

Hochwasserdiallog Regensburg - Flutpolder Eltheim und Wörthhof PROTOKOLL

Vorortgespräche in Kiefenholz

Stand 29.10.

Anmerkung zu den Korrekturen: Das Protokoll stellt eine verkürzte Zusammenfassung der Statements dar. Auf Wunsch der Teilnehmer konnten Korrekturen, Ergänzungen und Streichungen in den eigenen Wortmeldungen gegenüber der am 23.9. ausgeschickten Erstversion vorgenommen werden.

Termin: Dienstag, 15. Juli 2015, von 19.00 bis 22.30 Uhr

Ort: Gasthaus Beutl in Kiefenholz

Moderation: Bettina Dreiseitl-Wanschura (PlanSinn)

TOP 1 Einleitung durch Josef Feuchtgruber (Leiter des WWA Regensburg)

- Im Rahmen des Hochwasserdialloges haben wir bereits einen Runden Tisch mit der Kommunalpolitik durchgeführt. Die Betroffenen in der Region lädt das Wasserwirtschaftsamt (WWA) Regensburg zu vier Vorortgesprächen ein – in Wörth, Kiefenholz, Pfatter und Geisling. Im Herbst wird es noch eine Reihe von regionalen und überregionalen Workshops geben.
- Die Vorortgespräche haben den Sinn, Sie als persönlich Betroffene anzusprechen und von Ihnen möglichst konkret zu erfahren, wo Ihre Anliegen, Ängste und Befürchtungen liegen. Diese Informationen sind wichtig für die weiteren Planungen und Untersuchungen, z.B. für das Grundwassermodell. Es gibt aber auch die Möglichkeit Ihre Anliegen direkt an das WWA Regensburg zu richten (poststelle@wwa-r.bayern.de).
- Das erste Vorortgespräch in Wörth hat leider ein etwas unglückliches Ende gefunden. Thema war die Grundwasserproblematik in der Region, von der vermutet wird, dass sie mit dem Donauausbau zusammenhängt. Der Donauausbau fällt in die Zuständigkeit der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV). Das WWA Regensburg hat den Auftrag die Polderstandorte auf ihre Tauglichkeit zu untersuchen. Das Grundwasserthema ist uns aber sehr wichtig.
- Vor ca. 10 Jahren wurde eine Reihe von Gutachten erstellt: diese sind zu dem Ergebnis gekommen, die Grundwasserproblematik hänge nicht mit dem Donauausbau zusammen. Prof. Malcherek hat in seinen jüngsten Untersuchungen erhoben, dass sehr wohl ein Zusammenhang besteht. Deshalb wird es ein Treffen mit Prof. Malcherek, dem WWA Regensburg und Vertretern der WSV geben, bei dem wir die Ergebnisse diskutieren und offene Fragen klären möchten.

- Das WWA Regensburg bietet an, die Fragen, die nicht geklärt werden können, im Rahmen der kommenden Untersuchungen zu behandeln. Das WWA Regensburg wird dafür ein groß angelegtes Grundwassermodell beauftragen. Es umfasst das Gebiet von Regensburg bis zum Landkreis Straubing Bogen hinüber. Die WSV hat zugesagt bei dieser Klärung der Grundwasserproblematik zu unterstützen. Über die Ergebnisse des Grundwassermodells und den davon abgeleiteten Konsequenzen werden wir Sie rechtzeitig informieren.
- Alle Informationen aus dem Hochwasserdialog werden auf der Website des WWA Regensburg veröffentlicht. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das WWA Regensburg: poststelle@wwa-r.bayern.de oder Telefon 0941/78009-0

TOP 2 Eingangsstatements

Harald Hillebrand (in Vertretung von Landrätin Tanja Schweiger, Landratsamt Regensburg)

- Die Landrätin versucht an möglichst vielen Terminen teilzunehmen, ist heute aber verhindert.
- Prof. Malcherek ist auf Grundlage der zur Verfügung gestellten Daten zu dem Ergebnis gekommen, dass die Grundwasserproblematik mit dem Donauausbau zusammenhängt. Er ist der Meinung, dass die Datenqualität nicht dem entspricht, was man braucht. Aber die zur Verfügung gestellten Daten haben gereicht, um die Aussage treffen zu können: der Grundwasserstand ist zu hoch, in Pfatter bis zu 180 cm.
- Die wichtigste Frage aus unserer Sicht wird sein, welcher Zeitpunkt für das Verschlechterungsverbot herangezogen wird. Vor dem Donauausbau oder vor dem heutigen Zustand.
- Uns ist wichtig, dass die Grundwasserproblematik geklärt und behoben wird bevor wir mit den Flutpoldern weiter planen. Mit dem Grundwassermodell können wir dann nachweisen was passiert ist. Prof. Malcherek wird sehr genau auf die Ergebnisse des Grundwassermodells schauen.

Josef Schütz (2. Bürgermeister von Wörth a.d. Donau)

- Unser Vertrauen in die Politik wurde in den letzten 10 Jahren maßgeblich gestört. Die Politik hat mehrmals ihr Wort gebrochen.
- Der Trinkwasserschutz und die Grundwasserproblematik stehen für uns an erster Stelle.
- Es wurden ja schon alle Argumente auf den Tisch gelegt. Wir werden aber nicht müde die Argumente noch öfter zu wiederholen, bis sie endlich gehört werden. Die Stadt Wörth möchte alle dazu auffordern beim Verfahren mitzumachen und sich einzubringen.
- Sollten die Flutpolder tatsächlich gebaut werden, dann ist die Stadtgemeinde Wörth erheblich in ihrer Entwicklung eingeschränkt. Eine Entwicklung nach Osten und Norden ist nicht möglich. Wir können uns nur nach Süden weiter entwickeln.

Hans Thiel (Bürgermeister der Gemeinde Barbing)

- Leider hat das gestrige Vorortgespräch in Wörth sehr emotional geendet, v.a. wegen der Daten, die Prof. Malcherek von dem WSA bekommen hat. Prof. Malcherek hat aber alle Daten, die er für diese Untersuchung gebraucht hat von dem WSA bekommen. Diese Daten (Untergrunddaten), wie z.B. Schichtenverzeichnisse und Bodenproben werden noch von dem WSA an Prof. Malcherek übermittelt werden.

Stefan Kramer (IG Polder)

- Seit 2006 bringen wir unsere Argumente gegen die Flutpolder vor und seit 2006 warten wir auf Antworten.
- Für die IG Polder und die Bürger der Region gibt es nur eine Alternative zu den Flutpoldern und das ist, zwischen den bestehenden Deichen eine dritte Deichlinie zu ziehen und dort den erforderlichen Retentionsraum zu schaffen.
- Es ist bereits alles mehrfach gesagt worden. Wenn es heute emotional zugeht, bitten wir um Verständnis, denn es geht um unsere Heimat, um unseren Lebensraum, wo wir auch noch in Zukunft leben und diese Heimat unseren Kindern vererben möchten.
- Wir werden unser Anliegen am kommenden Samstag an Ministerpräsident Seehofer in Barbing übergeben.

Heinrich Mandlik (Landwirt in Kiefenholz)

- Wir in Kiefenholz haben die meiste Erfahrung mit Wasser. Kiefenholz liegt in einer Donauschleife und hat einem hohen Donaudruck standzuhalten. Deshalb haben wir uns auch dafür entschieden den Donauausbau zu unterstützen. Dafür haben wir auch große Opfer gebracht. Wir haben viel Grund hergeben müssen und haben fast 20 Jahre mit einer Baustelle (Donauausbau, Brücke, Autobahn u. Schnellstraße) gelebt.
- Seit rund 20 Jahren haben wir wieder gelernt mit dieser großen Veränderung zu leben aber mit der Sicherheit hochwasserfrei zu sein. Jetzt möchte man uns wieder ein Monsterprojekt hinstellen, von dem man aber nicht weiß, ob die Flutpolder auch funktionieren werden. Die Berechnungen von Prof. Rutschmann sind nicht stichhaltig und vertrauenserweckend.
- 2006 haben wir schon gegen die Flutpolder demonstriert. Das Projekt wurde wieder fallen gelassen. Wir haben damals einen HQ₁₀₀-Schutz und auch eine Schleusenberechnung vom WWA Regensburg gefordert – passiert ist seither nichts.
- Es wurden sogar teilweise Deiche wegen des Naturschutzes nicht abgespundet. Wenn Sie als ausführende Behörde den Hochwasserschutz nicht umsetzen können, dann müssen Sie den Politikern sagen, dass so etwas nicht geht.
- Unsere beiden Polder sollten Auswirkungen auf die nächsten 30 km haben? D.h. sie sind überflüssig, denn Straubing ist hochwassersicher und Deggendorf und Passau können wir nicht helfen.
- Regensburg hat zusätzlich zur Donau noch zwei Flüsse zu bewältigen. Wir sollten das Augenmerk vor allem auf den Hochwasserschutz in den Zubringern richten, die

meist gar nicht in Betracht gezogen werden. Dort könnte man mit wenig Geld große Sachen umsetzen.

- 2006 waren auch Herren von der RMD da und einer hat gesagt: „Die Öffnung des Staudammes am Hochstau ist ein großer Blödsinn.“
- Wir haben den Hochstau angenommen und gelernt damit zu leben, obwohl wir noch Nachwehen vom letzten Planfeststellungsverfahren haben, Maßnahmen die noch nicht umgesetzt wurden. Wir benötigen einen Rechtsanwalt, weil sich kein Mensch dafür zuständig fühlt. Wir werden kämpfen - auch mit rechtlichen Mitteln.
- Mit Prognosen und Vermutungen fangen wir nichts an, wir benötigen vom WWA Fakten und Zahlen.

Andreas Basler (Vertreter des Bayerischen Bauernverbandes)

- Wir haben schon mit dem Kommunikationsbüro im Vorfeld gesprochen und wir sind überzeugt, dass es wichtig ist als Betroffener an diesem Dialog teilzunehmen. Alle Anliegen sollen in die Untersuchungen einfließen, um ein umfassenderes Bild von der Situation zu erhalten.
- Entscheidend ist jetzt die Grundsatzfrage: ist der Standort geeignet oder nicht?
- Wie viel bringen die Flutpolder an der Donau wirklich? Laut Prof. Rutschmann bringen die beiden Flutpolder bei optimaler Nutzung für Straubing maximal 4-6 cm.
- Das Wasserschutzgebiet Giffa muss sehr genau angeschaut und geschützt werden.
- Wir haben auch einige Betriebe, die durch Flutpolder in ihrer Existenz bedroht sind.
- Wir möchten Frau Ministerin Scharf beim Wort nehmen, dass keine Flutpolder gebaut werden, wenn eine Verschlechterung eintreten sollte.

Johannes Weig (Stadtrat Wörth/Landwirt aus Kiefenholz)

- Wir haben schon einen 75 Hektar großen ungesteuerten Flutpolder im Bereich „Stöcklwirt“. Bei einer Deichhöhe von 3 Metern passen rund 2,25 Millionen m³ Wasser rein. Das Hochwasser 2013, gemessen an der Pegelmessstelle Pfatter hat 2 Meter betragen. Es gab keine Probleme mit Kontaminationen, sehr wohl aber mit Bodenerosion. Durch das stehende Wasser wird auch das Bodenleben zerstört.
- Im Hinterland dieses kleinen Polders (Entfernung von 400 m und ca. 1.000 m) gibt es Auswirkungen durch den Polder. Der Polder war schon wieder geleert, aber auf den Feldern ist noch das Druckwasser gestanden. An einem Beregnungsbrunnen hat es das Wasser hochgedrückt. Das zeigt deutlich, welche durchlässigen Böden wir haben und mit welcher durchgängigen Böden geplant wurde. Nach 3 Wochen war z.B. in 1.000 Meter Entfernung zum Deich immer noch Druckwasser da.
(Präsentationsfolien im Anhang)
- Das bedeutet, das ist kein Wasser, das aus dem Polder hinaus wollte, sondern Wasser, das in die Donau hinein wollte. Wir wissen auch, dass sich unsere Grundwasserflüsse in Richtung Donau bewegen. Dieses Wasser kam nicht aus der Donau und wurde in die Höhe gedrückt auch noch Wochen nach der Polderflutung. Ich kann nur warnen, es ist fahrlässig auf unseren sensiblen und durchlässigen Böden Wasser zu parken. Bitte schickt alle Fotos von diesen Ereignissen an das WWA Regensburg.

TOP 3 Präsentation Status Quo Hochwasserschutzdialog Regensburg Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Präsentationsfolien (im Anhang)

- Ausgangssituation
- Planungsstand (vorläufige Flächensicherung)
- Hochwasserdiallog

TOP 4 Tischdiskussion – Fragen

Welche Punkte/Fragen müssen vor einer Polderplanung geklärt werden?

- Ich bin der Meinung der Klimawandel ist vorgeschoben, die Hochwasserereignisse nehmen wegen des geringen Schneeaufkommens ab!
- Die Donau ist jetzt 350 Meter breit – also keine Polder bei uns!

Behörde und Politik:

- In dem Dialogverfahren fehlt etwas ganz entscheidendes, nämlich die politischen Entscheidungsträger
- Wer überprüft die Richtigkeit der Aussagen der Behörden? Wie können wir vertrauen?
- Kein Vertrauen in die Behörden, weil die alten Planfeststellungsverfahren noch nicht richtig abgearbeitet wurden, z.B. die Bepflanzungen der Gräben, die bis in die Kiefenholzer Flur hinein reichen, Grundwasserprobleme wie in Griesau.
- Politischer Aktionismus geht vor Vernunft. Technokraten erfüllen ihr Lebenswerk!
- Ministerpräsident Seehofer soll kommen und sich die Situation anschauen
- Kein Vertrauen in: Aussagen, Versprechungen, Berechnungen und Simulationen, wegen der bisherigen Erfahrungen mit dem Donauausbau
- Eine Zuständigkeit bei den Behörden und wer überprüft wen?
- Herr Feuchtgruber hat in Deggendorf schon versagt! (30 Jahre geschlafen)
- Polderplanung: Man hat den Bock zum Gärtner gemacht!
- Mit den Flutpoldern sind wir abhängig von Entscheidungen der Politik und WWA
- Die Oberpfalz soll für die Versäumnisse in Ober- und Niederbayern bezahlen.
- Kein Vertrauen zu den Behörden wegen der alten Planfeststellungsverfahren! Behörden sind keine Ansprechpartner! Prozentuale Wirkung der Polder sind Angaben bei optimaler Flutung. Beweislastumkehr!
- Stellungnahme des Bund Naturschutz zur blockierten Abspundung des Deichs in Deggendorf und damit zum Schaden
- Herr Weiger gehört auch mit in den Hochwasserdiallog

Hochwasserschutz Alternativen:

- Warum bauen wir denn die Polder vor dem Ausbau des Hochwasserschutzes?

- Wie intensiv werden Alternativen geprüft?
- Warum wird in Fischerdorf ein Gewerbegebiet neu besiedelt, statt abgesiedelt?
- Was wird an den Zuflüssen der Donau geplant? (anscheinend nichts!)
- Wie schauen die konkreten Planungen in den Alpen aus?
- Keine Ausweisung von Baugebieten in tiefgelegenen, gefährdeten Lagen! Behörden müssen sich gegen die Politik durchsetzen.
- Warum baut Regensburg Retentionsflächen zu?
- Was wird gegen die Versiegelung getan?
- Hochwasserrückhalt in der Fläche, in Dörfern. Ausführung und Planung durch ALLE statt Flutpolder.
- Warum keine Polder an Isar, Inn und den Zuflüssen der Donau oberhalb von Regensburg?
- Welche Hochwasserschutzmaßnahmen sind an Isar und Inn geplant?
- Betrachtung kleinerer, wahrscheinlich wirkungsvollerer Maßnahmen an den Zuflüssen! Was passiert hier?
- Was passiert mit dem Staustufenmanagement?
- Studie zur Staustufenregelung, ev. Probelauf?
- Beurteilung von weiteren Zuflüssen, wie Inn und Isar
- Hochwasser zwischen den Schleusen steuern! Fließgeschwindigkeit ist kein Argument!
- Alternative wäre ein höherer Damm am Unterlauf und besseres Management der Zuflüsse und kleine Baumaßnahmen
- Wir haben den Ausbau hinter uns und was haben die Unterlieger getan? Information: Was tut sich in Deggendorf?

Grundwasser:

- Die Daten für das Grundwassermodell müssen objektiv und allen zugänglich sein. Es müssen noch weitere Messstellen geschaffen werden.
- Rückführung der Grundwassersituation auf Stand 1985
- Einbeziehung des maximal möglichen Wasserablaufs aus dem Bayerischen Vorwald in das Grundwassermodell!
- Grundwasserproblem beseitigen bevor die Flutpolderplanung startet.
- Wie sollen Grund- und Sickerwasser reguliert werden?
- Der Zeitraum für die Grundwasseruntersuchung ist zu kurz!
- Welche Garantie zur Zuverlässigkeit des Grundwassermodells gibt es?
- Grundwassermodell: Befürchtung, dass aus lückenhaften bzw. veralteten Daten kein belastbares Gutachten möglich ist bzw. falsche Schlüsse gezogen werden! Neue Brunnen werden in der kurzen Zeit das Problem nicht lösen!
- Einsicht der zukünftigen Grundwasseranalyse/Berechnungen durch Prof. Malcherek
- Prof. Malcherek GW-Ausschreibungsunterlagen vor Versand zukommen lassen
- Öffentlich einsehbares Grundwassermodell
- Auch vorhandene Daten nutzen!

- Wie soll der natürliche Zufluss aus dem Bayerischen Wald bewältigt werden? Sorge, weil es jetzt schon nicht funktioniert (siehe „Perlbach“ Donaustraße, Autobahnquerung)
- Ist die weitere Belegung der Friedhöfe noch möglich?
- Herausnahme des Hauptentwässerungsgrabens in Kiefenholz und Giffa

Trinkwasser und Abwasser:

- Was passiert mit den Wasserleitungen im Poldergebiet?
- Negative Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung.
- Auswirkungen auf die Trinkwasserbrunnen der Gemeinde Wiesent?
- Mindestabstand zum Trinkwasserbrunnen und bestehender Bebauung mindestens 1.000 Meter!
- Was passiert mit den bestehenden Wasserleitungen über die Schleuse?
- Gefährdete Abwasserentsorgung?
- Was passiert mit der Kläranlage in Wörth und Trinkwasser aus Giffa?

Schadensfall:

- Klärung der Entschädigung vor dem Bau!
- Auswirkungen auf Gebäude/Bauten bei steigendem Grundwasserstand? (Wohngebäude, Gewerbe- u. Industriebauten, Autobahn, MERO, etc.)
- Beweispflicht der Behörden bei der Entstehung von Schäden!
- Es gibt Fotos zu den Druckwasserschäden 2013. Entschädigungsanträge und Fotos liegen am Amt für Landwirtschaft in Regensburg. Daten sollen an das WWA weiter gegeben werden!
- Werden Anwohner bzw. Grundwasserbetroffene entschädigt und wie lange?
- Wird es eine Überprüfung/Gutachten durch Dritte geben?
- Wer bezahlt unseren Schaden bzw. Häuser- und Grundstücksentwertung?
- Haftungsfragen klären! Wer zahlt was und wann?
- Kann das WWA einen Versicherer veranlassen, uns zu einem vernünftigen Beitrag zu versichern?

Flutpolder:

- Der geplante Flutpolder Wörthhof riegelt unseren Lebensraum ab: Wir sitzen in der Falle, zwischen Bayerischem Wald und der gestauten Donau!
- Wirtschaftlichkeit dieser Monstermaßnahme?
- Aus Fehlplanungen früherer Jahre Konsequenzen ziehen!
- Polderstandorte sind erst möglich durch den Donauausbau. Im Gegensatz zu den Unterliegern!
- Wie passen die vorläufigen Flächensicherungen zu den Planungen des 6-spurigen A3-Ausbaus?
- Kosten-Nutzen wegen Flutung alle 2-3 Generationen?
- Öffentlich einsehbare Berechnungen, „open book“?

- Flutpolder sind ähnlich gut zu berechnen wie Erdbeben! Deshalb werden die Polder nicht den gewünschten Erfolg haben!
- Unsere Sicherheit sind die 17 Meter tief gespundeten Wände links und rechts der Donau! Die Polderwände werden nicht überall gespundet oder wenn dann nur oberflächlich! Keine Sicherheit von Hochwasser (Situation wie vor dem Donauausbau!)
- Wie kann sichergestellt werden, dass der bestehende Deich nach den Umbauten auch noch sicher und dicht ist?
- Gibt es Polder in vergleichbaren geologischen Gebieten?
- Warum wird nach Straubing bei Steinkirchen kein Polder mehr gebaut?
- Wird die Dichtheit der Spundwände überprüft und gibt es dazu Gewährleistungen?

Flutpolder Wirkung:

- Überprüfung des Prof. Rutschmann-Gutachten! Es kann die Wirkung der Flutpolder nicht benennen und die vermutete Wirkung ist gleichzeitig zu gering.
- Warum ist in Straubing auf Höhe Öberauer Schleife der letzte Polder? Warum nicht in Vilshofen, Deggendorf und Passau?
- Mögliche Planung auf Wirkung ausrichten und nicht auf Machbarkeit!
- Fehlendes Gesamtkonzept! Welches Risiko und wo soll geschützt werden? Wirken diese Polder für Passau, etc.?

Flutpolder Steuerung:

- Die Steuerung: der Flutpolder ist nicht optimal steuerbar!
- Verbindliche Bedingungen für die Flutung des angedachten Flutpolders! Keine Nutzung als „Wasserparkplatz“ für Unterlieger!
- Ist der bestehende Damm nach dem Umbau noch sicher und dicht?
- Wie stellt man sich die Wartung der Schleusen vor? (etwa alle 3 Jahre fluten!)
- Wer bestimmt wann geflutet wird?
- Wie sicher ist der bestehende Damm bei einer Polderflutung?
- Ist der bestehende Damm nach dem Umbau noch sicher und dicht?

Landwirtschaft:

- Herausnahme unserer Hauptentwässerungsgräben! Bsp. Sichelsee: Altwasser Giffa, Pumpwerk aus dem Flutungsgebiet!
- Keine Einschränkung der landwirtschaftlichen Nutzung im angedachten Polder!
- Keine neuen Ausgleichsflächen auf wertvollem landwirtschaftlichem Boden!
- Der Oberflächenkanal ist gefährdet!
- Wir wollen keine neuen Ausgleichsflächen durch den Flutpolderbau auf wertvollem landwirtschaftlichem Boden.
- Keine Einschränkungen in die landwirtschaftliche Nutzung. Das muss auch langfristig im Planfeststellungsbescheid festgeschrieben werden.

Tier- und Umweltschutz:

- Was macht der Naturschutz hier? Gibt es einen Deal?
- Warum gibt der Bund Naturschutz kein Statement ab?
- Was ist mit Umweltschutz und Tierschutz?
- Wildtiere und Fische wären gefährdet!

Welche persönlichen und wirtschaftlichen Folgen hätte der Flutpolderbau für Sie aus heutiger Sicht?

- Noch mehr Abhängigkeit von politischen Entscheidungen, von Beamten z.B. WWA und keine langfristige Sicherheit, z.B. durch Bewirtschaftungsauflagen
- Alle Themen wurden bereits 100mal durchgekauft!
- Kein Vertrauen in die Politik (lauter Lügner!)
- Wutbürger!: Alle Gespräche sind sinnlos, wir haben unsere Hochwasserfreiheit. Sie haben unsere Einwendungen erhalten. Ihre Aussagen sind ohne Halt, sind nicht bewiesen. Die Bürger werden beunruhigt und haben kein Vertrauen und Angst vor Grundwasser in Häusern, Zerstörung der Flur und bleibende Schäden, Beschnitt der Landwirtschaft. „Die Kosten stehen in keinem Verhältnis“. Sie bringen nur Unruhe in die Dörfer. Der Polder ist nicht durchsetzbar!
- Vertrauensverlust – Versprechen werden nicht gehalten!
- Mit Polderbau wurde abgelenkt von der Situation in Fischerdorf

Lebensqualität und Landschaftsbild:

- Die Baumaßnahmen und das anschließende Landschaftsbild verschlechtern unsere Lebensqualität erheblich.
- 20 Jahre lang eine riesige Baustelle vor die Tür gesetzt
- Verkehrsbeeinträchtigung
- Landschaftsbild verschlechtert sich
- Lebensqualität wird gemindert und verschlechtert sich!
- Lebensqualität sinkt: Mückenplage? Geruch? Biotop?
- Auswandern, wenn Heimat zerstört!
- Verlust der Lebensqualität durch Lärm, Hochwasser, Fliegen und kein Ende!
- Durch aufsteigendes Grundwasser ist auch Schimmelbildung zu erwarten und damit wird die Wohnqualität gemindert.
- Einkesselte Heimat, rundum nur Dämme und dazu noch Wasser im Keller
- Verlust unserer Heimat
- Die Eigenheimplanung ist unmöglich! Wer hat Priorität?
- Durch den Polder können in Kiefenholz keine weiteren Baugebiete mehr ausgewiesen werden und unsere Kinder nichts mehr bauen.

Polder:

- Angst vor: Versagen der Technik, Fehlplanung, Beschädigung des bestehenden Dammes, Grundwasserschäden, etc.
- Staufufenmanagement 2006 – IG Polder
- Das Öffnen des jetzigen Dammes bringt uns in Lebensgefahr! Jetzt nach 20 Jahren RMD fühlen wir uns sicher
- Polder sind Geldverschwendung und nutzlos – eine absolute Katastrophe!
- Höchste Hochwasserereignisse bis Deggendorf

Landwirtschaft:

- Angst vor nicht mehr möglicher Ausübung meines landwirtschaftlichen Betriebes im Vollerwerb durch Verlust von Eigen- und Pachtflächen, etc.
- Entwertung bzw. Enteignung meiner Flächen und meiner Hofstelle Giffa. Weiterentwicklung meiner betrieblichen Existenz ist stark eingeschränkt.
- Mein landwirtschaftlicher Betrieb Kleinkiefenholz wird in seiner Existenz vernichtet: Die Fläche ist voll in der Sicherung. Es droht Enteignung und Aufgabe der Landwirtschaft.
- Renaturierung etc.: Der Wert des Betriebes ist jetzt schon drastisch verschlechtert, mein Wohnhaus/Keller droht im Grundwasser zu ertrinken
- Grundverlust Flur Nr. 567: der Kampf um die Pachtflächen wird angeheizt.
- Entwertung der Flächen, Felder und Häuser
- Wertverlust der Grundstücke!
- Existenzangst
- Verlust der Wirtschaftsgrundlage in der Landwirtschaft
- Schäden an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden durch aufsteigendes Grundwasser – Angst um Hab und Gut
- Befahren der Felder in der Niederung der Donau durch Staunässe nicht möglich.
- Entwicklungspotential für Landwirtschaft, Kommune, Gewerbe u. Arbeitsplätze
- Durch den Polderbau gehen den landwirtschaftlichen Betrieben viele Eigenflächen und Pachtflächen verloren.
- Erosion von landwirtschaftlichen Flächen
- Anfang der 1980er Jahre hat die Binnenentwässerung bei mir Probleme gelöst. Nun Angst vor neuen Problemen.
- Es gibt keine langfristige Sicherheit mehr z.B. wenn neue Bewirtschaftungsauflagen per Gesetz durchgesetzt werden.

Grundwasser und Trinkwasser:

- Negative Grundwasserentwicklung durch neue teilweise gespundete Dämme in Nähe meines Hofes (Giffa) und Wasser im Keller
- Druckwasser im Keller und auf den Feldern
- Zerstörung der halbwegs funktionierenden Binnenentwässerung und damit verbunden ein Grundwasseranstieg

- Wir bekommen voraussichtlich schon durch den Bau der Flutpolder Grundwasserprobleme und nicht erst durch die Polderflutung. Das Wasser vom Bayerischen Wald kann unter der Spundung nicht mehr durch und wird bei uns aufsteigen.
- Keine Versicherungsmöglichkeit für Grundstück und Haus, etc.
- Grundwasser im Keller
- Verschlechterung der Trinkwasserqualität der Brunnen (Giffa)

Grundwasserbetroffene:

- Kiefenholz Haus Nr.35: Wasser im Keller 1999, 2006 und 2013. Stromkosten bisher ca. 10.000 Euro
- Kiefenholz Flur Nr. 410: 10,15 Hektar bestes Ackerland im Polder
- Kiefenholz Haus Nr. 5: Grundwasserproblem, 3 Keller im Auwasser
- Kiefenholz Haus Nr. 37: unterschiedliche Grundwasserstände 2013, von 6 Meter bis 0,75 Meter in einer Distanz von 50 Metern
- Entschädigung für Feld, Haus, usw. vor dem Bau klären!
- Nasse Keller bisher in „Maisteig“ (neue Siedlung) und Unterdorf
- Ist-Zustand in Kiefenholz: regelmäßig überschwemmte Keller in verschiedenen Ortsbereichen.
- Wir befürchten nasse Keller und Erdgeschoße, da unser Dorf 3 Meter unter dem Pegel der Donau liegt!
- Bedrohung: Grundwasser im Haus, Wertverlust, Folgeschäden baulich und für die Gesundheit z.B. Schimmel, Trinkwasserversorgung, Kosten für Reparaturen und Vorsorge, Verlust von Wohn- und Lebensqualität, Vergiftung fruchtbarer Böden
- Bei Starkregen Staunässe im Feld vor dem Ort. Warum wird die Schmalwand nicht auf Dichtheit untersucht? Gibt es eine Gewährleistung/Garantie auf die Schmalwand?
- Schäden an Gebäuden
- Für neue Versicherungen von Wohnhäusern wird kein Versicherungsschutz vor Wasser mehr gewährt.

Wertverlust:

- Wertverlust: Grundstück, Haus, Felder, Jagd, Fischerei
- Wertminderung von Grund und Boden
- Wertminderung der Grundstücke und Häuser außerhalb der Polder
- Wertminderung der Grundstücke im Polder
- Wertminderung an Immobilien

Wie möchte ich informiert werden und zu welchen Themen?

- Ehrliche und auf Augenhöhe geführte Gespräche mit konkreten Informationen
- Ehrliche und rechtzeitige Information über alles!

Veranstaltungen:

- Persönlich durch Veranstaltungen des WWA Regensburg
- Vorortgespräche und sämtliche Infos per E-Mail

Information via Medien:

- Keine einseitige Berichterstattung des Bayerischen Rundfunks (BR zeigt nur Flutpolderbau als Alternative)

Information via Website und E-Mail:

- Information per E-Mail und Website

Themen:

- Erfahrungen von anderen Betroffenen
- Information zu Auswirkungen auf Jagd, Trinkwasser und Binnengewässer
- Infos zu Kosten-Nutzenanalyse der Flutpolder
- Information über Ergebnisse im Grundwassermodell!
- Auswirkungen der Flutpolder auf Trink- und Grundwasser, Jagd und Fischerei, Landwirtschaft und Binnenentwässerung sowie Information zu den Erkenntnissen des Grundwassermodells.
- Die Politik soll klar aufzeigen, was wurde gemacht und wem hat es geholfen.

TOP 5 Direkte Teilnehmerfragen und Antworten

Hochwasserschutz in Bayern

Kommentar: Der Klimawandel wird auch immer vorgeschoben. Aus meiner Meinung wird die Hochwassergefahr aus dem Alpenraum abnehmen, weil es weniger Schnee und Eis geben wird und der Zufluss aus den Alpenflüssen sich auch verringert. Es wird trockener werden!

Antwort: Es ist richtig, es wird trockener werden. Es gibt auch große Untersuchungen von der bayerischen Wasserwirtschaft (KLIWA). Die bisherigen Ergebnisse geben folgende Rückschlüsse: Bei uns wird sich die Jahresniederschlagsmenge nicht verändern, wohl aber dessen Verteilung. Es wird sich die Niederschlagsverteilung über das Jahr verändern und die extremen Niederschlagsereignisse werden zunehmen und damit auch die Hochwassergefahr.

Kommentar: Hochwasser entsteht v.a. durch fehlende Infiltration durch Versiegelung der Natur.

Antwort: Im Rahmen der Bauleitplanung wird auch das WWA um Stellungnahme angefragt. In diesen Stellungnahmen steht auch regelmäßig, dass die Folgen der Versiegelung in den Gewässern nicht spürbar sein dürfen. Das heißt, die Gemeinden müssen eigene Rückhalteräume mitplanen, wenn sie ein Gewerbegebiet ausweisen.

Kleinräumig ist die Versiegelung auch maßgeblich an der Erhöhung der Hochwassergefahr beteiligt. Bei großen überregionalen Hochwässern haben die kleinräumigen Verhältnisse weniger Einfluss. 1954 z.B. haben harmlose Vorregen den Boden soweit aufgeweicht und großflächig versiegelt, dass es dann bei dem nachfolgenden Starkregenereignis zur Hochwassersituation im südbayerischen Raum gekommen ist. D.h. die Versiegelung des Bodens spielt bei der Entstehung eine entscheidende Rolle, aber nicht die künstliche Versiegelung (nur 3,2 % der Fläche). Die eine oder andere Entsiegelung bringt für ein überregionales Hochwasser nichts. Für überregionale Hochwässer brauchen wir den Hochwasserschutz vor Ort und die Flutpolder.

Frage: Wie schaut der Hochwasserschutz im Raum Straubing aus?

Antwort: Es stimmt, dass der Hochwasserschutz unter Straubing noch nicht so weit ist wie er sein sollte und könnte. Der Ausbau des Hochwasserschutzes dort hat sich verzögert wegen der langwierigen Entscheidungsfindung, welche Ausbauvariante man für die Donau nimmt (Variante A oder C280). Das WWA Deggendorf hat dann nicht mehr länger warten können und hat dann vorgezogene Maßnahmen in die Wege geleitet. Wir haben die Variante, welche die schlechteste Situation erzeugt, zugrunde gelegt und angefangen zu planen. Dieser Bereich bis Vilshofen ist bereits ausgeplant und muss in den nächsten 10 Jahren umgesetzt werden.

Frage: Wofür werden die Flutpolder gebraucht?

Antwort: Jeder Bürger in Bayern hat einen Anspruch auf einen HQ₁₀₀-Hochwasserschutz auch in den hochwassergefährdeten Gebieten. Um den Hochwasserschutz zu gewährleisten werden Mauern und Deiche um die Siedlungen herum errichtet. Dieser Schutz ist bemessen auf einen 100jährigen Abfluss (HQ₁₀₀). Vor zwei Jahren gab es in Passau ein 300jähriges Hochwasser. Wenn so ein Hochwasser kommt, hält das der HQ₁₀₀-Schutz nicht aus und der Deich wird überflutet und verursacht dahinter Schäden. Um in einem solchen Katastrophenfall noch eine Möglichkeit zu haben, das Hochwasser zu steuern und die Hochwasserspitze zu kappen (da reichen oft schon Dezimeter aus), wollen wir 12 Flutpolder entlang der Donau in Bayern bauen, wie bei einem Überdruckventil in einem Druckkessel.

Hochwasserschutz Alternativen

Frage: Wegen der bisherigen Erfahrungen mit dem Donauausbau haben wir kein Vertrauen mehr in die Berechnungen, Aussagen und Versprechungen von Behörden und Politik. Bemüht sich das WWA Regensburg auch um Alternativen zu den Flutpoldern?

*Antwort: Die Bayerische Staatsregierung hat und wird noch zusätzlich zu den Flutpolderuntersuchungen weitere Untersuchungen und Gutachten erstellen lassen. **Untersuchung des Staustufenmanagements** der Staustufen an der Donau: zB durch rechtzeitiges Absenken der Stauhaltung einen Retentionsraum zum Brechen der Hochwasserspitze zu schaffen. Wir gehen davon aus, dass ein Hochwasserschutz durch Staustufenmanagement möglich ist aber der Effekt vergleichsweise gering ausfällt. ZB*

könnte Geisling bei einem 100jährigen Hochwasser max. 2 Millionen m³ Wasser zurückhalten.

*Hochwasserrückhalt in der Fläche wird, wo es möglich ist, auch praktiziert. Eine **Auenrückhaltepotentialstudie** wird in Auftrag gegeben, bei der alle Flüsse in Bayern darauf untersucht werden, wo man noch neue natürliche Rückhalteräume gewinnen kann.*

Kommentar: Es gibt sogar bei unseren Bächen, Allerbach und Wiesent noch Möglichkeiten Rückhalteräume zu schaffen. Wir glauben unser Staat ist mächtig genug, dass er auch die Gemeinden veranlassen kann, ihre Rückhaltepotentiale auszubauen.

Antwort: Das Donaeinzugsgebiet im Bereich haben wir uns bereits angeschaut. Es gibt in diesem Bereich 380 umgesetzte Hochwasserrückhaltebecken. Das sind meist Gewässer 3. Ordnung und dafür sind die Gemeinden zuständig. Die Gemeinde wird vom Staat unterstützt und bekommt solche Maßnahmen zu 75 % vom Staat gefördert. Diese kleinen Hochwasserrückhaltebecken haben einen großen Nutzen für die direkte Umgebung, die kleinen Ortschaften. Mit diesen regionalen Rückhaltebecken kann man aber kein großes überregionales Hochwasser in den Griff bekommen.

Frage: Warum wird immer nur an der Donau der Hochwasserschutz geplant, wo wir doch wissen, dass die großen Hochwässer in Passau vom Inn kommen?

Antwort: Es stimmt, dass die letzten großen Hochwässer in Passau vom Inn verursacht wurden. Deshalb laufen in Passau ständig neue Hochwasserschutzplanungen und auch am Inn werden jetzt Flutpolderstandorte gesucht. Wir bauen hier nichts für Passau, sondern für die Region, denn ein großes Hochwasserereignis kann auch einmal Regensburg, Ingolstadt oder Deggendorf treffen. Für mich ist es sehr sinnvoll, hier die Flutpolderstandorte auf ihre Tauglichkeit hin zu untersuchen.

Frage: Warum wird der Polder Steinkirchen nicht als gesteuerter Polder gebaut?

Antwort: In Steinkirchen wird auch eine gesteuerte Variante untersucht.

Flutpolder Eltheim und Wörthof

Kommentar: Wir glauben nicht, dass es Rhein-Flutpolder mit derselben geologischen Lage wie bei uns gibt.

Antwort: Bei den Flutpoldern am Rhein sind die geologischen Verhältnisse ähnlich wie bei uns. Die haben auch den Kies, die durchlässigen Böden. Deshalb bin ich schon der Meinung, dass wir von den Erfahrungen der Baden-Württemberger und Rheinland-Pfälzer profitieren. Im Rahmen der geplanten Exkursion an den Rhein können Sie sich bestehende Flutpolder anschauen und mit den Behörden und den betroffenen Landwirten und Gemeinderäten/Bürgermeistern sprechen und austauschen.

Frage: Wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit der Polder aus?

Antwort: Das ist ein wichtiges Thema. Im Rahmen der Planung wird es auch eine Kosten-/Nutzenuntersuchung geben und die Wirtschaftlichkeit geprüft werden.

Frage: Wie stark sind die Einschränkungen für die Entwicklung der Landwirtschaft, der Kommunen, Gewerbe und der damit verbundenen Arbeitsplätze?

Antwort: Entwicklungsflächen für die Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Anwesen als auch der Kommunen für Baugebiete und Gewerbegebiete sind ein wichtiger Punkt in der Flutpolderdiskussion. Es ist nicht unser Ziel, Sie oder Ihre Nachkommen von Ihrer weiteren Entwicklung abzuschneiden.

Frage: Der landwirtschaftliche Betrieb Wörthhof liegt mitten im Flutpolder. Eine Insellage ist nicht erwünscht. Den Hof gibt es schon seit 1640 und selbst das Hochwasser 1954 hat den Hof nicht geflutet. Wie sollen die Höfe in Wörthhof und Eltheim weiter bewirtschaftet werden?

Antwort: Es gab schon ein Gespräch mit Herrn Prof. Grambow vom Umweltministerium/Wasserwirtschaft und dem Wörthhof. Der Wörthhof ist sicherlich einer der schwierigsten Fälle in der ganzen Polderdiskussion. Eine Eindeichung wollen wir nicht, am ehesten ist eine Verlegung möglich. Es wird eine Lösung geben bei der Sie keine Nachteile haben.

Frage: Wird sich das Landschaftsbild für uns nachteilig verändern?

Antwort: Der Bund Naturschutz ist sicher auf Ihrer Seite, wenn es darum geht, das Landschaftsbild zu erhalten. Es gibt Möglichkeiten bei der Deichgestaltung, dass diese nicht wie eine Wand aussehen und sich harmonischer in das Landschaftsbild einfügen.

Frage: Herr Aufweik hat das Hochwasser 1954 noch miterlebt. Wir haben damals den alten Donaudamm gerettet. Aber in der „Gmünder Au“ ist ein Rückstaudamm gebrochen und dadurch ist Wörth, Oberachdorf und Kiefenholz unter Wasser gestanden. Auch 1988 ist Oberachdorf durch den Bruch eines alten Dammes unter Wasser gestanden. Jetzt haben wir neue Dämme und wenn das Wasserproblem vom Bayerischen Wald gelöst wäre, dann wären wir die glücklichsten Menschen.

Antwort: Die Dämme waren damals für ein 30jährliches Hochwasser ausgerichtet. Der Inn hat damals in Passau aber zu einem 100jährlichen Hochwasser geführt.

Verfasser des Protokolls:
Gert Domenig, PlanSinn